

Seit Ferdinand Lasalle 1864 im Duell mit Yanco v. Racowitza fiel, ist das öffentliche Interesse an Helene von Dönniges, dieser merkwürdigen Frau, um die der Streit entbrannt war, nicht mehr erloschen; über ihre Schuld an dem Untergang des grossen Sozialpolitikers und ihren Charakter entspann sich in einer unabsehbaren Fülle von Broschüren, Artikeln die Diskussion, in die sie selbst hat eingreifen müssen, um sich gegen die schwersten Verdächtigungen zu schützen. Der bekannte englische Dichter Meredith hat ihr Schicksal in einem vielgelesenen Roman behandelt. — Jetzt, nachdem Jahrzehnte darüber vergangen sind, tritt sie mit ihren Memoiren, einer Autobiographie, ans Licht. Aus der Vogelperspektive sieht sie das Drama ihres buntbewegten Lebens an; die Leidenschaft ihrer kämpferischen Natur ist zwar durch das Alter gemildert und geklärt, sie steht jenseit des Parteihaders, aber die Frische ihres Geistes hat sie nicht eingebüsst, und in temperamentvoller Sprache erzählt sie die Geschichte ihres Daseins.

Es ist ein ganzer voller Mensch, der dieses Buch geschrieben, dieses Leben gelebt hat; ein Mensch mit starken Leidenschaften, Launen und Widersprüchen, aber auch mit ernstem Wollen und mit Tatkraft.

Das Buch ist sensationell und entspricht einem doppelten Bedürfnis des heutigen Publikums: dem nach spannender Lektüre, die den Leser mitten ins bewegte Leben, an den Schauplatz heftiger sozialer und geistiger Kämpfe versetzt, und der Freude unserer Zeit an der Memoiren- und Briefliteratur.

In München, Nizza und Berlin spielte sich ihre Jugend ab. Am bayrischen Hofe war es, wo sie mit Prinz Ludwig (II.) spielte, wo Andersen selbst ihr, der rotlockigen „kleinen Elfe“, seine Märchen erzählte. Früh gereift, wurde die Zwölfjährige mit einem alten Witwer verlobt, wogegen sie sich energisch sträubte und um so leidenschaftlicher dem ersten Liebesrausch mit einem jungen Offizier hingab. Das Ungesunde dieser diplomatischen Gesellschaft tritt hier grell zutage und wird mit rücksichtsloser Schärfe gezeichnet. Die Liebe zu Lasalle ist der Höhepunkt ihres Lebens, in ihr kommt das Wesen der Frau mit seinen glänzenden Vorzügen wie seinen Schwächen am vollsten zur Entfaltung. Der grosse Mann tritt nicht nur in seiner hinlänglich bekannten wissenschaftlichen und politischen Tätigkeit, sondern als Mensch dem Leser nahe. Auf den plötzlichen Abschluss dieser Tragödie folgt eine kurze Ehe und ein wechselvolles ereignisreiches Wanderleben. Jesuiten suchen die ungewöhnliche Frau für die Kirche und den Dienst ihres Ordens zu gewinnen, in Paris will man sie für die Politik benutzen, bis sie den ihren Anlagen entsprechenden Beruf findet und zum Theater geht. Petersburg und Amerika sind der Schauplatz der interessantesten Erlebnisse, nach München ist sie schliesslich zurückgekehrt, um hier im Kreise ihrer Freunde den Lebensabend zu verbringen.

BEZUGSBEDINGUNGEN:

Geheftet M. 7.— ord., M. 5.25 no., M. 4.65 bar

Eleg. geb. „ 8.— „ „ 6.— „ „ 5.40 „

Frei-Exemplare: in Rechnung 13/12, gegen bar 7/6. Vor Erscheinen bestellt mit 40% und 7/6 gegen bar. Gebundene Exemplare nur fest oder bar unter Berechnung des Einbandes mit 1 M. ord., 75 Pf. no.; auch der Einband des Frei-Exemplares wird berechnet. Wir stellen Prospekte für das Publikum her und bitten zu verlangen.

BERLIN W. 35

IM AUGUST 1909.

GEBRÜDER PAETEL.